

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350|LOG_0180

OPAC: http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen Georg-August-Universität Göttingen Platz der Göttinger Sieben 1 37073 Göttingen Germany Email: gdz@sub.uni-goettingen.de seyn; damit kein Sinbruch, und kein Ausfalk, und kein Geschrey auf unsern Straßen sen. 15. Glückselig ist das Bolk, dem es also geht; glückselig ist das Volk, dessen Sott der Herr ist. 15. 18, 23, 12. 65, 3.

de weggetrieben werden; laß sie auch nicht unzeitige Kälber werfen: sondern gieb, daß wir von diesen und andern Ursachen des Klagens und Schrenens auf unsern Gassen befreyet senu mögen. 13. Glückselig ist das Volk, welches in einem so glücklichen Zustande besestiget ist, und in Wahrheit den großen Herrn der Welt anbethet, welcher (5 Mos. 28.) verheißen hat, daß er seine getreuen Knechte mit diesen, und allen andern, Früchten seiner Liebe beschenken wolle.

mögen, und so könnte man einsgermaßen den Namen Perez, i Mos. 28, 29. damit vergleichen, welcher von einer ähnlichen Gelegenheit herrührete. Kimdri merket an, daß hier, v. 12. 13. 14. ein drenfacher Segen der Fruchtbarkeit gemeldet werde; der Segen der Gebärmutter, der Erde, und des Niches, wie 5 Mos. 28, 4. Durch Straßen kann man die Orte verstehen, wo das Vich weichet. Die 70 Dolnnetscher übergesen: er rais erwidesw, welches von den Feldern, oder Stallen, erkläret werden kann. Wolfte man das Wort Straßen auf die Menschen deuten, die in den Städten den Verlust beklagen, welchen sie an ihrem

Wiehe auf dem Felde gelitten haben, Marc. 5, r4. so schickt sich solches nicht wohl zu v. r3. wo eben dieses Wort, בחיצוחיבו, von dem Werfen, oder Kalben, der Heerden auf den Feldern gebrauchet wird. Fenton.

V. 15. Blackfelig ift das ic. Die letzten Worste dieses Verses enthalten gleichsam eine Verbesserung der vorhergesenden ⁸⁸⁹. Der Dichter will sagen: ein solcher Zustand ist zwar sehr erwünscht: allein das wahre und vornehmste Slück Isaals besteht nicht in solchen Dingen: sondern in dem besondern Vorrechte, daß der wahre Gott eigentlich, und vermöge eines Bundes, unser Gott ist. Posus.

(286) Diese Verbesserung ist dem Inhalte des Vortrages um so viel gemäßer, wenn man die vorherzgehenden Worte als Wünsche eitler und irdischgesinneter Menschen betrachtet. Nun giebt David zwar zu, daß diese angeführten Dinge für Glückseligkeiten zu halten seyn, seizet ader denselben eine weit vorzüglichere Glückseligkeit entgegen, deren sich das Volk Gottes zu erfreuen habe, und die ihm, auch unter mancherlen äußerlichen Bedrängnissen dennoch eigen bleibe. Würden aber die bisherigen Wünsche als solche betrachtet, die David selbst thue, so wäre dieser lehte Vers nicht als eine Verbesserung, sondern als eine zueignende Verzsselig ist das Volk, dem es also geht; solche Glückseligkeit aber soll demzenigen Volke wiedersahren, dessen "Stückspleig ist das Volk, dem es also geht; solche Glückseligkeit aber soll demzenigen Volke wiedersahren, dessen

Der CXLV. Pfalm.

Der Dichter meldet in diesem Liede I. wie er, und die solgenden Geschlechter, Gott loben und preisen sollten, v. 129. II. wie solches auch von allen Werken und Gunstgenossen Gottes geschehen sollte, v. 1020.

II. wie er, und alles zeisch, Gott bis in Ewigkeit loben sollten, v. 21.

in Lobgesang T

in Lobgesang Davids. N. O mein Gott, du Konig, ich will dieh erhöhen, und Deis

mein Gott, du hochster Beherrscher des Himmels und der Erde, ich will der ganzen Welt verfündigen, wie groß deine Majestät ist; wie sie unsere erhabensten Gedanken unendlich

B. 1. Lin Lobgesang Davids u. Nachdem David für sich, und für das jüdische Bolk, die göttlichen Snadenbezeigungen erlanget hatte, warum er Pl. 144. bittet: so verfertigte er, seinem Versprechen, Pl. 144, 9. 31 Folge, diesen vortressichen Lobgesang. Derselbe ist so künstlich eingerichtet, daß man dareus urtheilen mag, David müsse ihn verfertiget haben, da er genug Zeit und Muße dazu fand, und Gott ihm Kuhe vor allen seinen Feinden gegeben hatte, 2 Sam-

7, 1. Denn ein jeglicher Vers diesetliebes fangt sich mit einem Buchstaben des Alphabets in seiner Ordenung an; und nur das I mangelt. Vielleicht ist der Vers, der sich mit diesem Buchstaben ansieng, verlorten gewesen, da er dem Sammler des Psalmenbuches in die Hande kam; und dieser wollte sich nicht untersangen, einen andern selbst einzurücken. In den neuern griechischen Abschriften, in der gemeinen lateinischen, und in der arabischen, Weberschung findet man

amar.

deinen Namen in Ewigkeit und immerdar loben. 2. I. Alle Tage will ich dich loben, und deinen Namen in Ewigkeit und immerdar preisen. 3. 3. Der HENN ist v.3. M. 18, 4. 150, 2.

lich weit übertrifft. Ich will nicht aufhören, meine angenehme Rührung über beine herrlichen Eigenschaften zu bezeugen, wodurch du uns bekannt wirst. 2. Dieses soll mein tägliches Geschäffte senn; und ich will, zum Ruhme beiner herrlichen Bollkommenheiten, unaufhörlich frohliche Lobgesänge singen. 3. Denn der Herr ist unendlich groß an Macht, an Herrschaft,

zwar, zwischen v. 13. und 14. noch folgenden Vers, der fich im Bebraifchen mit angefangen haben fonnte: der Berr ift getreu in seinen Worten, und beilig in allen feinen Werken. Allein in den Uebersetungen des Theodorion, und des Aquila, und in den alten Abschriften der 70 Dolmetscher, bat diefer Bers nicht gestanden; und er stimmet so febr mit v. 17. überein, da fich doch sonft feine Wiederholung in dem Liede findet, daß bende Berfe in der Grundfprache einerlen zu fenn scheinen. Bielleicht ift auch niemals ein Bers an dem Orte gewesen, wo man glaubet, daß einer mangele 887); und der Dichter ift vielleicht durch gottliche Eingebung von der Ordnung abgehalten worden, die er sich vorgesethet hatte. Man lefe Pf. 25. Go viel ift gewiß, daß diefer Pfalm jederzeit für fo vortrefflich gehalten worden ift, daß man die Ueberschrift des ganzen Buches der Psalmen aus diesem Liede genommen hat, in welchem Gott mit einer so bewundernswurdigen Gottesfurcht gelo= bet wird, daß die alten Juden, wie Palerius

Schindler icon vorlangft angemerfet bat, ju fagen pfleaten: es tonne nicht fehlen, derjenige muffe ein Bind der gutunfrigen Welt feyn, der diefen Pfalm täglich dreymal berfaget. Bielleicht ift dieses Lied deswegen nach der Ordnung des Alphas bets eingerichtet, damit es, weil es fo nuelich ift, von einem jeglichen um fo viel leichter gelernet, und im Gedachtnisse behalten werden konnte. Patrick, Polus. Gott wird ein Konig genennet, weil er über alle Ronige regieret, und diefe ihm gehorfamen muffen. Der Dichter zeiget bier, mas fur Opfer Gott angenehm find; namlich die Opfer des Lobes und Dankes. Und da Gott immer in seinen Gunftbezeigungen gegen uns fortfahrt : fo muffen auch wir nicht mude werden, ibn dafur zu loben. Gefellf. der Bottesgel.

B. 3. Der Zerr iff ic. Sein Wesen, seine Herrlichkeit, und seine Bollkommenheiten, sind unbegreiflich groß. Polus.

V. 4.

(887) Man hat allerdings Ursache, solches zu behaupten, da man aus mehrern Exempeln offenbar sieht. daß sich David ben dieser Art von Liedern nicht auf eine gezwungene Art an die Buchstaben des Alphabets habe binden wollen. Benn man auch gleich die allgemeinen Grunde der Gottesgelehrten nicht in Betrachtung zoge, aus welchen die Unmöglichkeit einer durchgangigen Verfalschung der Schrift hinlanglich erwiesen wird; so wurde schon dieses genug fenn, theils, daß die Erempel übergangener Buchstaben viel haufiger in bergleichen Pfalmen vorkommen, als man unvorsichtige Auslaffungen gewiffer Worte, ohne die größte Unwahr-Scheinlichkeit vermuthen konnte; theils, daß man eben sowol Erempel findet von mehrern Berfen, die fich mit einerlen Buchstaben anfangen, als von folden, die ausgelaffen zu fenn scheinen konnten. Indeffen muß es feine Urfachen gehabt haben, warum bin und wieder einige Buchstaben übergangen worden: jumal da es das Unfehen gewinnen mochte, als ware dadurch dem Gedachtniffe (welchem diefe Ginrichtung zu ftatten fommen sollte) mehr eine Irrung veranlasset, als eine Hulfe geschaffet worden. Diese Ursache kann weder in einem Mangel der Worte, noch in einem Mangel der Sachen, gesuchet werden. Folglich kann man kaum anders vermuthen, als daß die Urt, wie man folde Pfalmen gefungen hat, den Grund hievon enthalten habe. Ber will aber diese errathen ? Man erlaube mir, einen Gedanken zu eröffnen, der gwar keinen Beweis bat, aber doch etwann wohl möglich ware, und die Sache noch einigermaßen begreiflich machen konnte. Bie ? wenn dergleichen Pfalmen gewiffe Zwischengefange gehabt hatten? Vielleicht find auserlesene Stellen der beil. Schrift, irgend aus den Liedern des Mose, der Debora, der hanna ze. von einem andern Chore der Sanger, zwischen gewissen Absagen dieser Psalmen angestimmet worden; etwann auf eben die Art, wie ben und unter ber Absingung der Cantaten in der Kirche, schickliche Spruche gesungen werden. Konnte man nicht etwann noch weiter vermuthen , daß diese ausgesuchten Stellen, mit eben denfelben Buchstaben angefangen haben, welde wir nun in den Pfalmen vermiffen? Colchergeftalt mare die Auslaffung folcher Buchftaben ein Erinnerunaszeichen gewesen, daß man hier mit dem Gesange inne halten, und den Zwischengesang abwarten folle. Ich weiß nicht, ob ich hierinn eine Bermuthung hege, die des Benfalls wurdig ift. Ich bin aber auch fo bescheiden, daß ich sie eben nicht behaupte, noch vielweniger jemand aufdringe.

grof, und sehr zu preisen: und seine Grofe ist unetgrundlich. 4. 7. Ein Beschlecht mit dem andern wird deine Werke rubmen; und sie werden deine Krafte verkundigen. c. 7. Ich will die Herrlichkeit der Chre deiner Majestat aussprechen; und deine munders 6. 1. Und sie werden die Kraft deiner furchtbaren Thaten vermelden: baren Shaten. und deine Größe, die will ich verkündigen. 7. 1. Gie werden das Andenken der Groke Deiner Bute überflußig ausschutten; und fie werden deine Berechtigkeit mit Jauchgen ver-8. 7. Sinadia und barmherzig ist der DENN, langmuthia, und groß von 9. v. Der BERN ist allen gut; und seine Barmbergigkeiten sind über alle Bute. v. 3. Diob 5, 9. c. 9, 10. v. 4. 5 Mos. 4, 9. c. 6, 7. v. 7. W. 119, 171. v. 8. 2 Mos. 34, 6. 7. seine 4 Mof. 14, 18. Mf. 86, 5. 15. 103, 8.

Ulso verdienet er, mit unserm hochsten und unendlichen schaft, und in allen andern Absichten. Lobe von uns verehret zu werden. Allein wenn wir alles gefaget haben, was wir konnen: fo wird unfer bochfter Ruhm, ben wir ihm geben konnen, Diefer fenn, daß wir feine großen Bollkommenheiten für unbegreiflich erklären. 4. Denn wir konnen keines von seinen sichtbaren Berten verfteben. Dbichon ein Geschlecht bem andern seine Bahrnehmungen mittheilet , und den Nachkommen die Untersuchung dieser Dinge anbesiehlt: so bleiben wir doch hierinnen unwiffend, und wir konnen weder biefe genug ruhmen, noch die erstaunenswurdigen Berke beiner munderbaren Fürsehung zur Erhaltung beines Volkes, beren ewiglich gedacht merben mirb. 5. Unter dem gegenwartigen Beschlechte will ich mich bamit beschäfftigen, daß ich von dem herrlichen Glanze und ber Schonheit beiner Majestat rebe, welche ich mit keinen Borten ausbruden fann, die fich aber in beinen erstaunenswurdigen Thaten zeiget. 6. Die Machkommen werden diese Thaten ruhmen, und, aus meiner Erzählung von deiner herrlichen Groffe. ihren Kindern die furchtbaren Dinge verfundigen, die bu, durch beine unüberwindliche Rraft. ju Sturgung unserer Beinde, gethan haft. 7. Mit gleichem Bleife werden fie auch bas Unbenken beiner unzähligen uns erzeigten Wohlthaten fortpflanzen. Sie werden so wenig auf= horen, dieselben mit Lobgesangen zu rühmen, als eine Quelle aufhoret, Wasser zu geben. ihren Freudenliedern werden fie verkundigen, wie getreu und gerecht du in Haltung beines Wor-8. Diefes foll ber Inhalt ihres und meines liebes fenn: ber herr ift über bie maßen geneigt, uns Gutes zu thun, und fehr langmuthig, wenn wir irgendwo mishandeln. Dieses ist die Ursache, weswegen er nicht sogleich strafet: sondern uns lieber mit neuen und größern Gunftbezeigungen überschüttet, wenn wir Reue über unsere bosen Thaten bezeugen. 9. Seine Bute ift auch nicht bloß auf uns eingeschränket: sondern fie erstrecket fich, in vielen Wirkungen der Mildthatigkeit, auf alle Menschen. Diese durfen an feiner Gute nicht zweifeln,

B. 4. Ein Geschlecht mit ic. Da der vornehmste Endzweck der Schöpfung und Erhaltung des Menschen das Lob Sottes ist: so soll ein jeglicher nicht nur selbst Gott loben: sondern auch andere, und die Nachkommen, oder folgenden Geschlechter, dazu ermuntern. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 5. Ich will die ic. hier werden verschiedene Worte zusammen gehaufet, um zu zeigen, daß keine Worte genug sind, diese Sache auszudrücken. Polus.

23. 7. Sie werden das ic. Sie werden die deinem Bolte erzeigte Gute niemals vergessen: sondern häusig davon reden. Polus. Das Bort יברע, aufwallen, ausschütten, wie eine Quelle das Baser, wird zwar hier in verblümtem Berstande gebrauchet: muß aber doch nach der ursprünglichen VI. Band.

Bedeutung übersetzet werden. Die 70 Dolmetscher überseizen es daher a) durch ikegedkorrag; und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man: eruckabunt. Fenton.

a) Ps. 19, 3. 78, 2.

B. 8. Gnadig und barmherzig ic. Der Dicheter beschreibt hier, wie Gott sich gegen alle Geschöpfe erzeiget, obschon unsere Sunden ihn gereizet haben, über sie alle Rache auszunden. Der herr beweist seine Barmherzigkeit, indem er nicht nur seinen Kindern ihre Sunden vergiebt: sendern auch den Gottelosen wohlthut; obschon diese die angenehme Erquischung der göttlichen Wohlthaten nicht fühlen. Ges. der Gottesgel.

B. 9. Der Berr ift ic. Er ift nicht nur gegen Fffff Bfrael

:

seine Werke. 10. ! Alle deine Werke, HENN, werden dich loben, und deine Gunstgenossen werden dich segnen. 11. D. Sie werden die Herrlichkeit deines Reisches vermelden, und deine Stärke werden sie aussprechen. 12. Im den Menschenskindern seine Kräste bekannt zu machen; und die Shre der Herrlichkeit seines Namens.
13. D. Dein Reich ist ein Reich aller Zeiten; und deine Herrschaft ist in allem Geschlechste und Geschlechten. 14. D. Der HENN unterstüget alle, die fallen; und er richtet alle Niedergebeugten auf. 15. V. Die Augen aller warten auf dich; und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. 16. D. Du thust deine Hand auf, und fättigest alles, was lebet, nach deinem Wohlgefallen. 17. L. Der HENN ist gerecht in als v. 14. M. 146, 8. V. 15. M. 136, 25.

feln, wenn sie feine gartliche Fürsorge für alle feine Geschöpfe ermägen. 10. Diese verfunbigen , nach ihren verschiedenen Battungen , allen Beschlechtern, o Berr , wie groß, weise, mach= tig und gut du bift. Wir, die du dir vornehmlich, durch besondere Gunstbezeigungen, verpflichtet hast, mussen bir beswegen Lob und Dank opfern. II. Uns, und andern, gebubret, von beiner unvergleichlichen Weisheit, Gute und Furforge zu reden, welche du in Regierung ber gangen Welt, und sonderlich an uns, gezeiget haft. Uns gebuhret, die merkwürdigen Thaten beiner Rraft zu erzählen, die unter uns geschehen sind; 12. Damit alle Menschen, die hierauf nicht gebührend achten, von beiner Macht, o Herr, überzeuget werden, und sowol ben erstaunenswurdigen Blang beiner herrlichen Werke, als auch die bewundernswurdige Ordnung, bie du in Regierung aller Dinge beobachtest, erwägen, und bich anbethen, mogen. alle Dinge ihm unterworfen find: fo bleibt auch feine Berrichaft über diefelben unbeweglich. Sie endiget und vermindert sich nicht. Wenn die irdischen Berrschaften vergeben, und von bem einen auf ben andern gebracht werden: fo bleibt die seinige durch alle Geschlechter gleich 14. In seiner Regierung verabsaumet er keinen von seinen Unterthanen, die auf ihn vertrauen; wie sterbliche Fürsten oftmals die ihrigen verabsaumen: sondern er unterstüget und troftet auch die Beringsten, wenn sie in großer Noth find; und erlofet sie zu rechter Zeit, wenn fie Gefahr laufen, unter ihrer schweren Last zu vergeben. 15. Er versorget sie auch bestän= big mit dem Nothigen. Alle Geschöpfe empfangen solches von dir, o herr, täglich, und zu rechter Zeit, wenn ihre Umftande es erfordern. 16. Du bift nicht fparfam mit beinem Gegen: sondern theilest ihn mit einer so milben Sand aus, daß niemand ungefättiget bleibt: sondern das Berlangen aller durch deine Mildthätigkeit erfüllet wird. 17. Wir wollen da= her nicht zweifeln, fondern dankbarlich erkennen, daß der Herr nicht nur in aller seiner Rur-

Israel gut: sondern auch gegen alle Menschen, Apostg. 14, 17. ja gegen alle seine Geschöpfe; gegen die Khiere sowol, als gegen die Menschen. Man lese Ps. 39, 7. 147, 9. Polus.

B. 10. Alle deine Werke 20. Sie werden Engel und Menschen zu deinem Lobe bewegen, Polus.

B. 11. Sie werden die ic. Deine herrlichkeit zeiget sich in allen Geschopfen; und wenn auch schon die Sottlosen sie durch ihr Stillschweigen verdunkeln wollten: so reden doch die Gläubigen beständig davon. Gesells der Gottesgel.

V. 12. Um den Menschenkindern ic. Die Knechte Gottes reden von seinen großen Thaten, das mit andere darauf achten mögen. Polus.

B. 14. Der Zerr unterfäuget ic. Er hilft allen, die von ibm Gulfe erwarten, oder Gulfe verlangen. Diese Sulfe kommt nicht von ihnen, oder anbern Menschen: sondern nur von Gott. Polus. Er unterfinget die Elenden, die soust vergeben murden. Deswegen mussen sie ihn verehren, und ihm gehorsamen. Ges. der Gottesgel.

B. 15. Die Augen aller w. Alle lebendige Seschöpfe erwarten und empfangen von dir, was ihnen nothig ist; und so auch Speise. Das Warten wird den unvernünftigen Geschöpfen verblumter Weise zugeschrieben, wie Ps. 104, 27. Rom. 8, 22. Polus.

B. 16. Du thust deine ic. Du sattigest alles mit den Früchten deiner Gnade und deines Bohlge-fallens. Die Borte, nach deinem, stehen nicht im Hebrässchen: können aber leichtlich aus dem erstern Theile des Verses eingeschaltet werden. Polus.

B. 17. Der Serr ist 20. Für gütig überseten

ande:

andere : beilig. Much in ben ftrengften und erschrecklichsten Werfen Gottes in diesem Leben ift mit feiner Berechtigkeit einige Gute vermischet. Denn Bericht obne Barmbersiakeit wird fur das zufunfti: ge Leben aufbehalten, Jac. 2, 13. Offenb. 14, 10. Pos lus. זְיַחָיה bedeutet gutig; und בַּיִּיק fann hier mitleidig, oder liebreich, bedeuten. Denn von beuden Eigenschaften findet man Bensviele in den drep vorhergehenden Verfen. In der Ueberfegung b) der 70 Dolmetscher wird zwischen v. 13. und 14. Dieser Bers eingeschaltet: misds núgies en rois doyois aurou, ney ocios en madi rois kopois autou, der zerr ist getren in feinen Worten, und beilig in allen feinen Werten. Ein gleiches findet man auch bep dem Sprer, dem Araber, dem Aethiopier, und in ber gemeinen lateinischen Ueberfetzung; gber weder im Sebraifchen, noch ben dem Chaldaer. Der bebraifche Bers, ber fich mit a anfangen follte, welches fonft bier manaelt, fonnte so gelautet haben: נאמן יהוה בדרכיו רקרוש בכל מעשיר. Dag er nachgehends weggelaffen worden ift, kann burch v. 17. verursachet worden fenn, welcher mit jenen Worten fo genau übereinstimmet, daß die unwissenden Abschreiber vielleicht bende für einerlen gehalten, und also den erstern vorsetlich weggelaffen haben, um eine vermennte unnothige Bieberholung zu vermeiben. Ift foldes geschehen: fo haben sie in mehr, als einer, Absicht gefehlet. Denn erfflich ift es nichts neues ben dem Dichter, einen Ausdruck mehr, als einmal, zu wiederholen, wie Pf. 136. Tweytens find diese benden Berfe, wenn man fie recht ermaget, keinesweges einerlen: fondern gar febr verschieden. B. 11. 12. 13. erhebt der Dichter die Rraft und herrlichkeit des Reiches Gottes; weldies füglich mit einem Ausrufe über die Trene und Zeiligkeit Gottes beschloffen wird. Dieses ift der Sauptinhalt des im Griechischen eingeschalteten Berfes : und es werden dadurch die vornehmften Wirkungen Gottes im Reiche feiner Gnade angedeutet, deffen herrlichkeit v. II. 12. 13. gezeiget worden ift. Der aegenwärtige Bers folget nun auf dren andere vor=

bergehende Berfe, worinne das Mitleiben, die Gute. und die Mildthatiafeit Gottes vorgestellet merben; und er enthalt wiederum einen Ausruf, ber fich gut zu den vorhergehenden Worten schicket. Die Worte, צרים וחסיד, bedeuten die Gute und das Mitleiden Gottes. Die 70 Dolmetider überfegen puz burch dixaios, welches in der gemeinen lateinischen Ueberfe-Bung durch instus ausgedrücket wird, und modurch gar leichtlich die Treue, oder Wahrheit, in dem weggelaffenen 14ten Verse verstanden werden fann. 3703 wird von den 70 Dolmetichern durch sows überfetet. welches in der That beilig bedeutet, und so auch in ber gemeinen lateinischen Uebersetung durch fanctus ausgedrucket wird. Es murde aber beffer burch pins, welches auch gutig bedeuten fann, übersetet werben. Bugo Grotius wirft hierben folgende Frage auf: was werden diejenigen hierauf antworten, welche wollen, daß man sich überall nach den Masorethen richten solle, welche, durch ihre IIm= gaumung, diesen Vers aus der Schrift ausgeschlossen haben? Wir antworten hierauf folgendes. Erftlich ist es nichts neues, daß in einem Psalme, der nach der Ordnung des Alphabets eingerichtet ift, eis ner, oder mehrere, von den Buchstaben weggelaffen werden; wie sonderlich Ds. 25, wo das 7 zwenmal por= tommt, bas p aber fehlet. Twertens fommt ben ben 70 Dolmetschern, und in den nach ihnen verfer= tigten Uebersehungen, hier und da ein Bers, und zus weilen ein langerer Bufat, hinzu, ber im Bebraifchen nicht steht. Drittens, ba es gewiß ift, daß bie Pfalmen verschiedene Veranderungen gelitten haben, und doch bende Abschriften jum Gebrauche im Tempel übergeben worden find: so wird es genug senn, wenn wir fagen, daß folches auch hier geschehen fen. Die Juben werden dadurch von einer Unachtsamkeit frengesprochen, als ob fie einen Theil der Schrift verloren batten: die übrigen Ueberfeter aber von einer Bermeffenheit, als ob fie etwas hinzugethan batten 1888) Senton.

b) Man lefe Batrict uber v. 1.

V. 18.

Die lektern werden auf diese Weise, ohne alle ihr Verdienst, von einer Vermessenheit gerettet, deren sie aus so vielen andern eigenmächtigen Jusäken vorlängst überwiesen sind. Dagegen bleibt auf der Schrift selbst der Vorwurf liegen, daß sie verfälscht sen, und nicht mehr völlig mit ihrer ursprünglichen Verfassung übereinstimme. Wo ist dann wohl die geänderte Abschrift zu sinden, welche denjenigen Vers enthalten haben soll, von welchem hier die Rede ist? Woher weiß man, daß mit diesem Psalme eine solche Veränderung vorgegangen, wie mit einigen andern, von welchen zweyerler Abschriften wirklich vor Augen liegen? Wer kann auch wohl glauben, daß um dieser wenigen Worte willen, zwep verschiedene Abschriften diese Psalmes gemacht worden sen sollten? Wir sagen also billig, daß es seine guten Ursachen gehabt habe, warum der Buchstade unsagelassen worden, er sog gleich daß wir sie in der 887. Unmerk errathen hätten, oder gam einht wüßten. Sind nun Ursachen hierzu vorhanden gewesen, so ist keine Ursache vorhanden gewesen, diesen Duchstaden mit einem daran hängenden ganzen Verse in einer andern Abschrift hineinzuseszen. Die 70 Dolmetscher haben also etwas, so im Texte nie gesehlet, willsührlich ergänzet, und dadurch gemacht, daß ihnen auch andere Webersetzer gesolget sind,